

@

Joseph-Marie AMIOT

**LOBPREISUNG  
VON BRUDER  
ATTIRET**

-

Précis de l'état  
de la peinture  
chez les Chinois

**Laudatio auf Bruder Attiret**  
Zustand der Malerei bei den Chinesen

aus :

Auszug aus einem Brief aus Peking vom 1. März 1769,  
in dem Bruder Attiret gelobt wird, &  
die Präzisierung Zustands der Malerei bei den Chinesen

von Joseph-Marie AMIOT (1718-1793)

Journal des Savants, Juni 1771, Seiten 406-420.

In Textform gebracht von  
Pierre Palpant

[www.chineancienne.fr](http://www.chineancienne.fr)  
Februar 2014

**Laudatio auf Bruder Attiret**  
Zustand der Malerei bei den Chinesen

S.406 *Wir glauben, dass folgende Auszug von*

*M. de Guignes, nach einem neu geschriebenen Brief von Pater Amiot aus Peking. Er hat nur das weggelassen, was die Aufgaben der Missionare in Bezug auf die Religion betrifft. Es wäre zu wünschen, dass man auch einen Auszug aus den "Lettres Edifiantes" anfertigen würde. Diese Sammlung enthält unendlich viele Dinge, die für die Wissenschaft und die Künste interessant sind, aber sie sind in zu langen Details über die Missionen untergegangen. Da Herr de Guignes in der Lage ist, von Zeit zu Zeit kuriose Stücke aus China zu erhalten, werden wir ihnen einen Platz in unserem Tagebuch geben. Wir beginnen mit dieser Laudatio auf Bruder Attiret: Dieses Stück wird dazu dienen, eine Vorstellung vom Zustand der chinesischen Malerei zu vermitteln. Es enthält eine Beschreibung der Gemälde, die auf Befehl des Kaisers Kien Long nach Frankreich geschickt wurden, um dort in Kupferstich gestochen zu werden. Es hat den Anschein, dass Bruder Attiret einen großen Anteil an ihrer Komposition hatte.*

*J. d. S.*

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Bruder Attiret, dessen Vater Maler war, wurde in Dôle geboren. Er lernte die Kunst der Malerei unter seinem Vater, dann ging er unter der Schirmherrschaft des Marquis de Broissia nach Rom, um dort seinen Kurs zu absolvieren. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich kam er über Lyon, wo er mehrere Porträts anfertigte, die ihn bekannt machten; so die des Kardinals von Auvergne, des Erzbischofs von Vienne, des Erzbischofs von Lyon, des Handelsvogts M. Berrichon &c. In Dôle angekommen, beschäftigte er sich weiterhin mit der Malerei. Später trat er in die Gesellschaft Jesu ein. Er war damals etwas über 30 Jahre alt. Während seines Noviziats malte er die vier Pendants der Kuppel der Noviziatskirche in Avignon und einige andere Stücke, die von Kennern geschätzt werden.

Zur selben Zeit baten die Patres Parennin & Chalier, Missionare in Peking, darum, dass man einen geschickten Maler für das französische Haus schicken möge, so wie der italienische Bruder Castiglione für das portugiesische Haus. Daraufhin wurde Bruder Attiret nach China geschickt und reiste am Ende des Jahres 1737 ab.

Als er in Peking ankam, schenkte er dem Kaiser für seinen Versuch ein Gemälde, das die Anbetung der Könige darstellte, und der Kaiser war so zufrieden damit, dass er es ehrenvoll im Inneren seines Palastes aufstellen ließ. Bruder Attiret, der bis dahin nur Geschichte und Porträts gemalt hatte, war gezwungen, sich allen Genres zu widmen. Das erste Thema, das er behandelte, war in der Tat seine Wahl, aber der Kaiser ließ ihn so viele Dinge entfernen und hinzufügen, dass daraus Art Mischung entstand, die keinem Genre angehörte, <sup>p.407</sup> aber aus allen bestand. Außerdem mochte der Kaiser die Ölmalerei wegen ihres zu starken Glanzes nicht; die Schatten wenn sie waren ein wenig stark, ihm.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

erschieden wie Flecken. # Es war nötig, dass Bruder Attiret sich dem Geschmack dieses Prinzen anpasste, der Tempera bevorzugte.

- Es ist anmutiger", sagte er, "und trifft das Auge angenehm, von welcher Seite man es auch betrachtet: So muss der neue Maler, nachdem dieses Bild fertig ist, auf die gleiche Weise malen wie alle anderen. Was die Porträts betrifft, so kann er sie in Öl malen.

Mit einigen Schwierigkeiten wurde Bruder Attiret gezwungenseine europäische Lebhaftigkeit abzulegen, die den Chinesen nicht gefiel und die ihrer Meinung nach auf einen Grundstock an Unbelehrbarkeit hindeutete, den es zu unterdrücken galt.

Die Kunst, grausam zu kasteien, ohne die Absicht zu haben, dies zu tun, und ohne dem Gekasteiten den geringsten Vorwand zu liefern, sich rechtmäßig zu beschweren, ihn so zu kasteien, dass er sich nicht von der ehrlichen Pflicht befreien kann, seine Dankbarkeit zu zeigen, ist eine Kunst, die man in Peking in höchstem Maße beherrscht: Sie wurde bald bei Bruder Attiret angewandt. Er hatte Widerwillen gegen das Malen mit Wasser geäußert, aber es gab tausend Gelegenheiten, auf diese Weise zu malen, und er war gezwungen, denen dankbar zu sein, die ihm diesen Vorsprung verschafften. Er schien es nicht gut zu finden, dass man den chinesischen Malern befahl, ihn zu unterrichten, und so wurden ihm Unterweisungen zuteil, die er nicht nur als Wohltat empfangen, sondern auch erbeten sollte. In der Zeit, in der er am meisten mit einem Thema beschäftigt war, brachten Eunuchen einen Befehl des Kaisers, sofort ein paar Blumen auf einen Fächer zu malen; oft antwortete der ungeduldige und schlecht gelaunte Bruder Attiret, *ich kann euch nicht hören*.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Einige Tage nach einem dieser Befehle kam ein anderer, der scheinbar viel ehrenhafter, aber unendlich kränkend war. Der Befehl lautete, sich in eine der Wohnungen im Inneren des Palastes zu begeben, um dort ein chinesisches Gemälde zu retuschieren, das, wie man sagte, an vielen Stellen verdorben war.

Er ging mit Bruder Castiglione dorthin, der ihm erklären sollte, was er tun sollte und wie er es tun sollte; es ging darum, neue Farben auf die alten aufzutragen und so die alte Malerei zu erneuern, die den ganzen Boden einer Wohnung ausfüllte. Ein einfacher Tisch, auf den ein Stuhl gestellt wurde, war das ganze Gerüst, das man ihm erlaubte. Man merkt, wie sehr er behindert werden musste, sei es für den unteren Teil des Bildes oder für den oberen Teil; er würde Gefahr laufen zu fallen, wenn er nur das Gleichgewicht verlieren würde. Er wurde auch von Eunuchen belästigt, die unter dem Vorwand, ihm zu dienen, nur dazu da waren, ihn zu bewachen, zu beobachten und <sup>p.408</sup> als Zeremonienmeister für ihn zu fungieren, indem sie ihm alle minutiösen Gebräuche, die im Palast zur Etikette gehören, zur rechten und unrechten Zeit anzeigten.

Jeden Tag musste er sich um sieben Uhr morgens am ersten Tor der inneren Stadtmauer einfinden, wo er darauf wartete, dass die Wachen den Eunuchen, die in diesem Viertel den Vorsitz führten, seine Ankunft meldeten, damit er von einem von ihnen eingeführt werden konnte. Sobald er eingetreten war, wurde das Tor über ihm geschlossen und er wurde schweigend durch einen großen Hof geführt, an dessen Ende er noch wartete, bis andere Eunuchen benachrichtigt worden waren. Nachdem er durch mehrere Tore gegangen war, betrat er mit demselben Zeremoniell und derselben Langsamkeit den Ort, an dem er malen sollte, und blieb dort bis etwa fünf Uhr abends, dann wurde er mit derselben Zeremonie entlassen. Der Kaiser schickte ihm

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Aber bevor sie ihn erreichten, waren sie schon kalt und geeignet, einen Fremden, dessen Magen noch nicht an die Nahrung des Landes gewöhnt war, zu ekeln. Daher begnügte er sich gewöhnlich, vor allem in der Anfangszeit, damit, einige Früchte mit einigen im Wasserbad gebackenen Brötchen zu essen. Er beendete das Bild des Palastes, vollendete dann das Bild, das er begonnen hatte, malte mehrere andere Bilder, beschäftigte sich mit der Tracht der Chinesen und nahm ihre Art, so gut sie war, mit so großem Erfolg auf, dass jeder von seinen Werken haben wollte. Er ging an seinen freien Tagen zu den Großen und den Ministern, um zu arbeiten.

#Die Arbeit, die er im Palast verrichtete, war umso mühsamer, als sie von allem begleitet wurde, was der Anstand aus der Not heraus an Lästigem und Unhöflichem auferlegt. Eine Art isolierter Raum im Erdgeschoss, wie alle chinesischen Wohnungen, zwischen Hof und Garten, der allen Unannehmlichkeiten der verschiedenen Jahreszeiten ausgesetzt war, war der Ort, der für das Atelier der Maler bestimmt war. Da er dort im Winter kein Feuer hatte außer einem kleinen Kocher, auf den er seine Näpfe stellte, um das Einfrieren der Farben zu verhindern, litt er unter der bittersten Kälte. Im Sommer litt er nicht weniger unter der Erschöpfung, die ihn durch die übermäßige Hitze an einem Ort, der durch die von allen Seiten einfallenden Strahlen der heißen Sonne wie eine Art Ofen wirkte, ereilte. Die anderen Maler waren übrigens in derselben Lage wie er, so dass er sich nicht beschweren konnte.

Da Bruder Attiret nicht für alles ausreichen konnte, begnügte er sich damit, die Themen zu skizzieren und die Hauttöne selbst zu malen; den Rest Werkes verteilte er an die chinesischen Maler, deren Pinsel er führte. Er selbst gab zu, dass er in Bezug auf Frisuren, Kleidung, Landschaften, Tiere und generell das

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

s.409 Chinesen, die ihn anleiteten, taten dies unendlich schneller & viel besser, als er es hätte können. Er lernte jeden Tag etwas Neues, das er bei Gelegenheit anwenden konnte, und er erhielt von diesen Malern nützliche Anweisungen. Er hatte gerade im Palast ein Bild vollendet, mit dem er einigermaßen zufrieden war. Im Hintergrund befand sich eine Landschaft, in der unter anderem einer jener Bäume stand, die in China sehr verbreitet sind und die in der Malerei immer eine recht hübsche Perspektive bilden. Die Hauptfiguren stellten chinesische Damen und einige der folgenden dar. Die Maler, die an demselben Ort arbeiteten, kamen von Zeit zu Zeit, um einen Blick auf sein Werk zu werfen, und zogen sich wortlos zurück. Bruder Attiret war überrascht, dass er ihnen kein Kompliment erhielt, denn sie pflegten ihm für jede Kleinigkeit ein Kompliment zu machen. Er forderte sie mehrmals auf, ihm ihre Meinung zu sagen:

— Ihr kostbarer Pinsel ist zweifellos viel glänzender & weicher als der unsere, aber Sie sind nicht wie wir mit den Sitten & Dingen unseres Landes vertraut; ich werde mir daher die Freiheit nehmen, Ihnen meine Befürchtungen mitzuteilen, da Sie wissen wollen, was wir denken: Ihr Bild sündigt zu offensichtlich gegen die Tracht, als dass es dem Kaiser schmecken könnte. Erstens sind die Blätter & Zweige dieses Baumes nicht so angeordnet wie in der Natur; zweitens gibt es nicht in jedem Blatt die Anzahl der Hauptfäden, die ihnen angemessen ist. Es müssen so viele sein, & Sie haben mal mehr, mal weniger eingesetzt, je nachdem, wie der Zufall es Ihnen diktiert hat.

— Ich bin kein Botaniker", antwortete Bruder Attiret sofort, es genügt mir, diese Blätter grob darzustellen.

**Laudatio auf Bruder Attiret**  
Zustand der Malerei bei den Chinesen

nur solche Mängel aufweist, kann ich mich darauf verlassen, dass der Kaiser dieses Bild nicht missbilligen wird.

— Ich hoffe es", erwiderte der Chinese, "Sie werden bald Klarheit haben, denn es heißt, dass dieser Prinz kommt.

Der Kaiser ging sofort hinein und sah sich das Werk von Bruder Attiret an. Er fragte, ob die Frauen auf dem Bild europäische Frauen seien.

— Sie sehen kaum aus", antwortete der Kaiser, "wie chinesische Frauen, man muss sie ändern oder retuschieren.

Er warf einige Blicke auf die anderen Gemälde & zog sich zurück.

Bruder Attiret, der chinesische Frauen malen wollte, war verwirrt. Er wandte sich an seinen chinesischen Maler & bat ihn, ihm weiterhin Ratschläge zu geben.

— Ich bin sehr froh," antwortete er, "aber unter der Bedingung, dass Sie das, was ich Ihnen sage, nur als einen Freundschaftsdienst von mir betrachten. Die Bemerkung, die ich Ihnen vorhin mitgeteilt habe, scheint Ihnen eine <sup>S.410</sup> Bagatelle zu sein, das sei Ihnen gegönnt; im Folgenden werden Sie nicht ganz so urteilen, hier ist etwas Wesentlicheres.

Die wichtigsten Objekte in Ihrem Bild sind Frauen, die nach chinesischer Art gekleidet sind. Unter diesen Frauen gibt Geliebte und Gefolgsleute. Sie glaubten, die einen von den anderen durch die Kleidung, die Frisur, die mehr oder weniger majestätische Haltung & vielleicht durch viele andere kleine Unterschiede, die wir nicht kennen oder nicht verstehen, ausreichend unterscheiden zu können; aber Sie haben die wesentlichen Unterschiede vergessen, die Unterschiede, die

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

die sozusagen den Stand der Personen ausmachen & die auf den ersten Blick sagen lassen: Das sind Geliebte, das sind Zöglinge, das sind Damen, das sind Dienst- oder Arbeitsleute. Diese charakteristischen Unterschiede, was die Figur betrifft, bestehen hauptsächlich in den Händen. Finden Sie es nicht schlimm, wenn ich mit Ihnen ins Detail gehe. Sie sind Ausländer, und es ist sehr wahrscheinlich, dass Sie lange Zeit keine chinesischen Damen sehen werden, wenn Sie überhaupt welche sehen.

Die Hände einer vornehmen Frau oder einer anderen Frau, die Sklaven oder Diener unter sich haben kann, sind immer von einem schönen Rot, wenn nicht von Natur aus, dann zumindest durch Künstlichkeit: Ihre Finger, die die gleiche Farbe haben, müssen schlank, abgerundet sein und in einer Spitze enden. Außerdem sind sie immer mit langen Nägeln bewaffnet, die in ihrer Breite gewölbt, auf dem Teil, der den Finger bedeckt, rot und ansonsten perlenfarben sind; ihre Länge ist nicht unterschiedslos gleich. Die Nägel des Daumens des kleinen Fingers sind länger als die aller anderen, und deshalb werden sie gewöhnlich mit einem künstlichen Nagel aus Gold oder Silber versehen, um sie vor unangenehmen Unfällen zu bewahren, denen sie ohne diese Vorsichtsmaßnahme ausgesetzt wären. Es ist gut, dass Sie das alles wissen, denn ein Maler, der in einem Bild zum Beispiel eine chinesische Dame darstellt, die an einer kleinen Handarbeit arbeitet oder ein paar kleine Kinder um sich hat, der würde einen Fehler begehen, wenn er dieser Dame Nägel in der erforderlichen Länge gäbe und sie nicht gleichzeitig mit dem Etui umkleidete, von dem ich sagte, dass es sich um einen Fingernagel handele.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

die ich gerade erwähnt habe. Unsere Damen sind vorsichtig genug, einen ihrer schönsten Schmuckstücke nicht zur Unzeit auszustellen; sie wissen, was es an Zeit und Geduld kostet, bis sie gut geformte, daumenlange Nägel haben. Sie müssen in der Malerei nicht weniger vorausschauend erscheinen, als sie es in Wirklichkeit sind; aber das ist fast nichts im Vergleich zu dem, was ich Ihnen noch zu sagen habe.

Die Köpfe, die Sie diesen angeblichen Chinesinnen gegeben haben, sind völlig misslungen. Diese lebhaften und glänzenden Augen, die rötlichen Wangen, die kühne Physiognomie, die Arme, die man fast bis zu den Ellenbogen sieht, der Hals, der bis zum Halsansatz frei ist, all das ist bei uns nur üblich, wenn wir Frauen von mittelmäßiger Tugend oder junge Mädchen vor der Pubertät malen.

Bescheidenheit, Schüchternheit und Sanftmut sind die wichtigsten äußeren Eigenschaften, die wir im Allgemeinen von den Personen des Geschlechts verlangen; nur wenn sie diese Eigenschaften besitzen, können sie uns gefallen. Sie wissen das sehr gut und sind davon so überzeugt, dass sie ihre ganze Kunst anwenden, um sich wenigstens den Anschein dessen zu verschaffen, was die Natur ihnen in dieser Hinsicht manchmal vorenthalten hat. Wenn man ihnen also in der Malerei keine Bescheidenheit, Schüchternheit oder Sanftheit verleiht, versäumt man es, sie natürlich und mit dem ihnen angemessenen Anstand zu malen, und sündigt gegen das Kostüm.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Wenn Sie möchten, dass der Kaiser Ihr Bild genießt, bedecken Sie den Kragen dieser Frauen bis zum Kinn und ihre Arme bis zum Handgelenk. Ein Kragen mit langen Ärmeln wird Ihnen für die Gegenwart aus der Patsche . Mildern Sie die Farbe dieser Gesichter, schwächen Sie ihren Glanz durch Halbfarben, die kaum Rot sehen lassen; denn wir haben die Maxime, dass eine Frau mit einem beleuchteten Gesicht anfällig für Wein ist: Ob das wahr ist oder nicht, spielt keine Rolle, wir haben es immer so sagen hören, wir sagen es selbst, und es scheint, dass alle davon überzeugt sind, als sei es eine konstante Wahrheit. Sie gehen sogar so weit, dass sie bei der Schminke, die sie verwenden, Farbe von Kreide der von Zinnoberrot vorziehen.

Im Übrigen gelten diese Bemerkungen nur für chinesische Frauen, und ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, sie Ihnen ohne Umschweife mitzuteilen, nur um Sie über einen wesentlichen Punkt unserer Tracht zu unterrichten, über den Sie vielleicht nie Gelegenheit haben werden, sich selbst ein Bild zu machen. Außerdem ist der Befehl des Kaisers eindeutig: Sie müssen Ihr Bild korrigieren oder zulassen, dass man es für Sie korrigiert. Sie werden etwas wohler fühlen, wenn Sie Frauen <sup>5</sup> <sub>412</sub> einer anderen Nation malen müssen, sogar Tartarenfrauen. Denn obwohl die Tataren schon lange in China sind, dessen Herrscher sie heute sind, haben sie noch nicht alle chinesischen Sitten vollständig angenommen; das wird nach und nach geschehen.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

klein. Was die anderen Dinge betrifft, die bei uns Geschmackssache sind, so wird die Erfahrung Sie unmerklich lehren, sich danach zu richten. Ich werde mich immer sehr freuen, Ihnen mein schwaches Licht über alles, was ich wissen muss und was Sie nicht erraten können, mitzuteilen.

Bruder Attiret, der dem chinesischen Maler aufmerksam zugehört hatte, blieb, wie er selbst zugab, wie ein versteinertes Mann stehen. Die Korrekturen, die man von ihm verlangte, waren nur dazu geeignet, sein Bild zu verderben. Dennoch gehorchte er, und seine erzwungene Fügsamkeit brachte ihm die Zustimmung Kaisers und die Freundschaft der Palastmaler ein. Sie betrachteten ihn nur noch als einen sehr geschickten Mann, dessen Vervollkommnung sie beitragen und sich gleichzeitig selbst vervollkommen konnten. Die Malerei nahm durch ihr gutes Einvernehmen eine neue Form am Hof in der Hauptstadt an. Die Vorliebe des Prinzen für diese Kunst ließ zuerst die Vorliebe der Höflinge entstehen; diese übertrug sich bald auf die Stadt. Es bildeten sich zwei Schulen, deren Meister die Brüder Castiglione und Attiret waren. Letzterer schuf mehrere schöne Kirchenbilder, eine Menge anderer Bilder für Christen und mehr als zweihundert Porträts von Personen verschiedenen Alters und verschiedener Nationen.

Es ist sicherlich etwas sehr Mühsames und Hartes, gezwungen zu sein, in Eile, gegen den Tag, an ungünstigen, manchmal dunklen, oft zu hellen Orten, inmitten einer Menge von Höflingen zu malen, die immer etwas zu sagen haben, entweder dem Maler, um ihn von seiner Aufmerksamkeit abzulenken, oder dem Modell, um es aus der Fassung zu bringen. lange zu malen, ohne eigene Farben oder vorbereitete Pinsel zu haben, weil man nicht gewarnt wurde, unter den kritischen Umständen einer unvorhergesehenen Krankheit zu malen, die dem Körper seine Kraft und Geist seine Stärke nimmt; schließlich zu malen, wenn man sich in einer Situation befindet, in der man nicht mehr in der Lage ist, sich selbst zu helfen.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

am wenigsten in der Lage ist, dies zu tun. Die Karibik und die Huronen würden es wohl nicht wagen, etwas Ähnliches zu verlangen. Und auf Befehl eines sehr großen, weisen und aufgeklärten Fürsten wird es oft so gehandhabt.

Der Kaiser ist voller Güte gegenüber den Ausländern, die in seinem Reich zugelassen sind, und vor allem gegenüber denen, die in seinem Dienst arbeiten. Er behauptet nicht, etwas von ihnen zu verlangen, was nicht vernünftig ist, & er verlangt es sogar nur so weit, wie sie sich darauf einlassen wollen; aber der Kaiser ist nicht über alles unterrichtet, & es ist nicht möglich, ihn darüber zu unterrichten. Man muss schweigen, entweder um das Vermögen von jemandem, der sich dem Thron nähert, nicht zu gefährden s. 413, oder aus einem höfischen Anstand heraus, gegen den man nie ohne die größten Nachteile handeln kann. Da die ehrlichsten Absichten missverstanden werden könnten, hütet man sich davor, sie zu äußern; da die legitimsten Entschuldigungen als Vorwände aufgefasst werden könnten, bringt man keine vor. Um eine Vorstellung von diesen Arbeiten und der Schnelligkeit, mit der man sie ausführen muss, zu vermitteln, werde ich einige Anekdoten anführen, die Sie sicher gerne kennenlernen möchten.

Die glänzendsten Jahre (von 1753 bis 1760) der Herrschaft Kien-Longs, diese Jahre, in denen jeder Monat durch einen Sieg oder die freiwillige Unterwerfung eines Hordenführers gekennzeichnet war und in denen die Grenzen der chinesischen Tartarenherrschaft bis an die Enden des kleinen Bukhariens jenseits der Berge von Badakhschan ausgedehnt wurden, diese Jahre, sage ich, werden nicht weniger die Bewunderung der Nachwelt erregen, durch das, was die Geschichte darüber berichtet, als durch das, was die Malerei ihr vor Augen stellt.

Zuerst wurde Taouatsi als Usurpator des Eleutherischen Throns betrachtet, bekämpft, besiegt, gefangen genommen & nach Peking gebracht; sein

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Dort wurde er mit allen Ehren empfangen, die seinem Rang entsprachen. Um ihm den Verlust des Königreichs, dessen man ihn beraubt hatte, zu versüßen, wurde er mit dem Titel *Tsin-ouang*, d.h. *Prinz der ersten Ordnung*, ausgezeichnet, und dennoch wurde er unter dem Vorwand des Zeremoniells in Gewahrsam genommen und in einem ehrenvollen Gefängnis festgehalten.

Amursana, dem man Truppen zur Verfügung gestellt hatte, um ihm zu helfen, seinen Konkurrenten Taouatsi zu entthronen, wurde selbst zum Rebellen erklärt, weil er sich geweigert hatte, an den Hof zu kommen, dort, wie es hieß, die Ehren zu empfangen, mit denen man ihn überhäufen wollte. Er starb an den Pocken, verlassen seinen treuesten Untertanen, denen diese schreckliche Geißel des Menschengeschlechts noch furchterregender erschien als alle Armeen des riesigen chinesischen Reiches.

Drittens: Der große und der kleine Hotchom, die sich rechtmäßige Nachfolger Amursanas bezeichneten, sammelten alle Trümmer der besiegten und geflohenen Truppen ein, erregten den Mut und schlugen die Tartaren auf. Nachdem sie Schlachten geschlagen und Belagerungen ausgehalten hatten, nachdem sie von der großen Zahl geschlagen und aus Usche, Ily, Irguen und Casgar vertrieben worden waren und sich gezwungen sahen, <sup>(p.414)</sup> zum Sultan von Badakschan zu flüchten, der sie weder ausliefern noch die kaiserlichen Truppen daran hindern wollte, in seine Stadt einzudringen.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

An vierter Stelle wurde der Leichnam des ersten der Hotchom beleidigt, sein Kopf abgeschlagen, im Triumph nach Peking gebracht und in Anwesenheit Seiner Majestät und des gesamten Hofes auf einem der inneren Tore des Palastes des Kaisers mit großem Aufwand aufgestellt: Sie belehrte alle Mandschus, Mongus, Chinesen und mohammedanischen Tataren über das traurige Schicksal, das sie erwartete, wenn sie jemals nutzlose Anstrengungen unternehmen würden, um ein Königreich, das gerade mit einer der Provinzen des Reiches vereinigt worden war, wieder aufzurichten, bis man sich herabließ, es selbst zu einer eigenen Provinz zu machen.

Fünftens: Der triumphale Einzug von General Tchao-hoei, dem Hauptinstrument der Eroberungen Seiner Majestät. Etwa sechs Meilen von der Hauptstadt entfernt, in der Mitte des großen Weges, den der General passieren sollte, war ein Pavillon errichtet worden, in dem ein Altar und ein Thron aufgestellt waren. Dorthin begab sich der Kaiser vor Sonnenaufgang, um in dem ganzen Apparat der kaiserlichen Majestät denjenigen zu erwarten, der Kaiserreich so wohlverdient hatte. Der General, der angeblich nicht wusste, was vor sich ging, kam an und war ganz erstaunt, sich so nahe bei Seiner Majestät zu befinden; er warf sich von seinem Pferd, um sich zu Füßen seines Herrn niederzuwerfen; gleichzeitig trat der Kaiser aus dem Pavillon, reichte ihm die Hand, hinderte ihn daran, sich niederzuknien, und lud ihn ein, in den Pavillon zu gehen, um gemeinsam mit ihm die respektvollen Zeremonien *zu Ehren des Himmels und in Gegenwart der Geister* zu vollziehen. Sie traten beide ein, warfen sich vor dem Altar nieder und schlugen mit der Stirn auf die Erde, wie es dem festgelegten Ritus entsprach. Der Kaiser steht allein auf, gießt Wein in drei Becher, die auf dem Altar aufgestellt sind, bietet sie an, macht ein Trankopfer, füllt sie eigenhändig wieder auf und reicht sie nacheinander dem General, der daraus trinkt.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Nachdem er den letzten Becher geleert hatte, erhob sich der General, stand neben Seiner Majestät und gab eine kurze Erklärung über wichtigsten Ereignisse während des Krieges *ab, um die Vorfahren zu warnen, dass die heutige Generation in ihre Fußstapfen treten sollte, und dass sie nicht von ihrem Wert und ihrer Tugend abgewichen ist.* Nach dieser Zeremonie beginnt eine andere, nämlich die des Marsches, wenn der Kaiser selbst seinen General bis zum nächsten seiner Paläste führt. Fahnen und Standarten in allen Farben und Formen, die von Männern zu Pferd in langen Gewändern getragen werden, und alle Paradeninstrumente, die für das große Zeremoniell etikettiert sind, werden ebenfalls von Männern zu Pferd in langen Gewändern getragen, gehen dem Marsch voraus. Sie sind in zwei parallelen Reihen aufgestellt und marschieren ernsthaft zum Klang der Kriegsinstrumente, die in gleichen Abständen unter ihnen aufgestellt sind; dann folgen diejenigen, die die verschiedenen Milizen repräsentieren, und nach ihnen die hohen Offiziere der Krone, jeder in der ihm gebührenden Reihe mit den ihm eigenen Kennzeichen. Einige Offiziere der Garde schließen diese erste Einteilung ab.

Nach einem Abstand von etwa 20 Schritten beginnen die Eunuchen des Palastes die zweite: Sie sind in der gleichen Reihenfolge wie die vorangehenden aufgestellt & reiten wie sie; denn alle reiten bei dieser Zeremonie. Von diesen Eunuchen tragen einige goldene Kasserollen, in denen sie exquisite Düfte verbrennen, die die Luft erfüllen, und andere halten Gefäße aus demselben Metall in der Hand, die mit Tee & einigen erfrischenden Likören gefüllt sind. Ihnen folgen zwei Chöre aus Musikern, Eunuchen wie sie, die ihre Stimmen vereinen.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Sie feiern mit Hymnen den Triumph & die Sieger & die Siege, die sie errungen haben.

Die dritte Division beginnt mit einem Teil der Gardeoffiziere, die dem Kaiser unmittelbar vorangehen. Der General mit dem Helm auf dem Kopf & in seiner Rüstung steht an der rechten Seite Seiner Majestät. Der Premierminister und einige der Großen Kaiserreichs bilden den Zug. Der andere Teil der Gardeoffiziere folgt und schließt den Marsch.

Die Prinzen aller Stände, die Mandarine der großen Gerichte des Reiches, die Leiter der untergeordneten Gerichte der Hauptstadt, die Gelehrten & die Militärs, die einen Rang über dem vierten Grad haben, die Botschafter der kleinen, von China abhängigen Herrscher, die der Zufall, die Politik oder ihre eigenen Angelegenheiten nach Peking geführt hatten, knieten in einer Reihe an einer Seite des großen Weges und waren die einzigen Zeugen eines Triumphes, majestätische Einfachheit und wunderbare Ordnung über jeden Ausdruck erhaben sind. Da die europäischen Missionare als Hofbeamte gelten, haben sie die Ehre, bei solchen Zeremonien, bei denen es darum geht, seinen Eifer für die Person des Kaisers oder für den Ruhm des Reiches zu zeigen, unter die Mandarine gemischt zu werden. Wir waren also unter den Zuschauern, und ich sage hier nichts, was ich nicht mit eigenen Augen gesehen habe.

Dies sind im Großen und Ganzen die wichtigsten Ereignisse, die mit aller Genauigkeit und Weitschweifigkeit der Details in den Feierlichkeiten festgehalten und in ihren verschiedenen Teilen tabellarisch <sup>s. 416</sup> dargestellt wurden, zumindest in den Teilen, von denen man glaubte, sie seien am besten geeignet, den Ruhm des Eroberers zu erhöhen oder der Eigenliebe des Herrschers zu schmeicheln.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Während der gesamten Zeit, in der dieser Krieg gegen die Eleuthen und die anderen Tataren, die mit ihnen verbündet waren, andauerte, wurden die Maler, sobald die kaiserlichen Truppen einen Sieg errungen, eine Stadt eingenommen oder eine Horde unterworfen hatten, sofort angewiesen, dies darzustellen. Diejenigen der wichtigsten Offiziere, die am meisten an den Ereignissen teilgenommen hatten, wurden bevorzugt ausgewählt, um in der Malerei dargestellt zu werden, so wie sie es auch in der Realität getan hatten. Aber wie sollte man Modelle malen, die nicht anwesend waren, die man nie gesehen hatte und von denen man sich daher keine ausreichende Vorstellung machen konnte, um sie zumindest annähernd darzustellen? Was man sonst überall als moralisch unmöglich ansehen würde, bereitet hier keine Schwierigkeiten. Diejenigen, die als Modelle dienen sollten, waren abwesend, manchmal befanden sie sich an Orten, die mehr als Meilen von der Hauptstadt entfernt waren, aber das war egal; sie wurden an den Hof beordert und begaben sich mit jener Schnelligkeit dorthin, zu der nur die Tartaren fähig sind. Am Tag ihrer Ankunft wurden sie in die Gegenwart des Königs eingelassen. Der Kaiser befragte sie über das, was er wissen wollte, ließ ihre Porträts drucken und schickte sie sofort zurück in die Armee, um den Dienst wie zuvor fortzusetzen. All dies geschah auf beiden Seiten mit solcher Eile, dass Ankunft der Offiziere am Hof oft erst bekannt wurde, wenn sie schon wieder abgereist waren. Die Maler hatten höchstens eine oder zwei Stunden Zeit, um Figuren auf die Leinwand zu bringen, für die sie mindestens zwei oder drei Tage gebraucht hätten.

Ich darf nicht unerwähnt lassen, dass dies nur aus politischer Raffinesse so gehandhabt wird. Die wahre Absicht des Kaisers ist es, sich selbst die Gelegenheit zu verschaffen, aus dem Munde von mehr als nur einem Menschen zu erfahren, dass er in der Lage ist, Wahrheit zu sagen.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Der Kaiser war sich bewusst, dass er sich nicht auf einen Zeugen verlassen konnte, wenn die Berichte seiner Generäle nicht von der Wahrheit abwichen oder seine Minister ihm etwas aufzwingen. Die bloße Furcht, entdeckt zu werden oder sich selbst zu verraten, hielt alle bei der Pflicht, und der Kaiser, der genau informiert war, konnte bei Bedarf Befehle erteilen.

Was für Offiziere galt, galt in etwa auch für einige angesehene Gefangene, die man im Kampf gemacht hatte, und für mehrere Häuptlinge, die, ohne kämpfen zu wollen, freiwillig das Joch auf sich genommen hatten. Die einen und die anderen wurden nach Peking oder in eines der kaiserlichen Häuser gebracht, wo man sie verhörte, oder besser gesagt, sie über Kriegsangelegenheiten sprechen ließ, <sup>(S.417)</sup>, ohne dass sie eine Affektiertheit vermuten konnten, wurden ihre Porträts angefertigt und sie in die Lage versetzt, Zeugen von allem zu sein, was ihnen Respekt vor dem Kaiser und Bewunderung für die Macht, von der er umgeben ist, einflößen konnte; sie wurden zum Festmahl zugelassen und, nachdem sie mit Ehre überhäuft und mit Geschenken beladen worden waren, in ihr eigenes Land zurückgeschickt, um dort auf ihre Weise, aber unter der Autorität der kaiserlichen Offiziere, zu leben. Diese weise Führung, in der die Eleuthen im Allgemeinen ein sicheres Zeichen für die Milde oder Liberalität des großen Prinzen, dessen Untertanen sie geworden waren, erhielten, wurde nur von jenen vereitelt, die sich hartnäckig weigerten, sich zu unterwerfen, oder die, nachdem sie vorgaben, sich unterworfen zu haben, wieder zu den Waffen griffen, sobald sie glaubten, dies mit Vorteil tun zu können. Die schrecklichen Strafen, die man ihnen auferlegte, nachdem man sie besiegt hatte, bewirkten, diejenigen, die man nicht durch Wohltaten an sich binden konnte, in den Schranken der Pflicht gehalten wurden.

Alle diese so in Eile angefertigten Porträts wurden an einem besonderen Ort aufbewahrt, von wo sie dann, wenn sie gebraucht wurden, wieder hervorgeholt wurden.

## **Laudatio auf Bruder Attiret** Zustand der Malerei bei den Chinesen

Die meisten von ihnen waren in der Lage, die Bilder zu malen, in die sie hineinpassen sollten. Es kam oft vor, dass ein und derselbe Maler für seinen Teil drei oder vier Porträts pro Tag anfertigen musste, und wenn ich "pro Tag" sage, dann meine ich damit nur fünf oder sechs Stunden, denn die übrige Zeit verbrachte er entweder mit reinen Zeremonien, mit Warten oder mit dem Transport von einem Ort zum anderen.

Der Auszug aus einigen Briefen von Bruder Attiret wird meine Behauptung vollends bestätigen. Er war vom Kaiser nach Tartarien berufen worden, um sein Talent auszuüben.

"Als ich in Gehol ankam, stieg ich im Hotel des Premierministers ab, dessen Fürsorge der Kaiser mir anvertraut hatte. Am vierten Juli 1754, also zwei Tage nach meiner Ankunft, war der Minister in meiner Wohnung und sagte mir, dass ich wahrscheinlich das *Ta yen yen* (die Zeremonie des großen Festmahls) malen müsse, das in Kürze stattfinden sollte. Um elf Uhr abends wurde mir befohlen, mich vor Tagesanbruch im Palast einzufinden. Tatsächlich wurde ich am nächsten Tag in den Garten geführt wo alles vorbereitet wurde. Man sagte mir, dass die tartarischen Regulos in der Nacht angekommen seien und dass der Kaiser ihnen heute ein Festmahl mit allerlei Pracht gebe, und dass es die Absicht Seiner Majestät sei, dass ich eine Zeichnung davon anfertige und sie ihm noch am selben Tag vorgelegt werde. Da erkannte ich das Bedürfnis nach dem, was man Malern manchmal vorwirft, zu viel zu haben. Meine eiskalte Phantasie stellte mir die Gegenstände, die ich gesehen hatte, nur in einer Verwirrung und einem Chaos vor, in dem ich nichts entwirren konnte. Schließlich nutzte ich, von der Notwendigkeit getrieben, Moment Ankunft <sup>s. 418</sup> des Kaisers am Ort des *Ta*

## Laudatio auf Bruder Attiret

Zustand der Malerei bei den Chinesen

*yen yen*. In meiner Komposition sind etwa hundert Figuren . Der Kaiser genehmigte meine Zeichnung, die ihm noch am selben Tag vorgelegt wurde. Am nächsten Tag bei Tagesanbruch erhielt ich einen neuen Befehl, mich zum Palast zu begeben, um dort die Mongus zu malen, die der Kaiser zu Prinzen des 1., 2., 3. und 4-Ordens erhoben hatte, und die, die er zu Großen des Reiches gemacht hatte. Ich habe bereits fünf von ihnen gemalt; der Befehl lautet, dass ich jeden Tag mindestens zwei malen soll. Man weiß, dass diese Tataren nicht allzu geduldig sind, und man befürchtet, sie zu langweilen, wenn man sie zu lange an Orten festhält, von denen sie wahrscheinlich schon weit weg sein möchten... Am 20des fünften Mondes wurde ich krank und man schickte mir die Ärzte des Kaisers; am 21. und 22. war ich gezwungen, zwei Porträts zu malen, und am 23. drei, trotz meiner Krankheit. Der Ort, an dem ich malte, war der Ort, an dem die Regulos und die Großen waren, um die Komödie zu hören. Sie waren daher immer auf meinen Schultern und erhöhten meine Mühen durch ihre Liebkosungen, Höflichkeiten und Fragen ins Unermessliche. Was sie zu diesen Überlegungen veranlasste, war die ehrenvolle Art und Weise, mit der Kaiser mich behandelte. wurde jeden Tag von einem feierlichen Mandarin mit Speisen von seinem Tisch versorgt.

Am 28. wurde ich gerufen, um die kleine Zeichnung des *Ta yen yen* in Großformat zu bringen. Kaum war ich angekommen, brachte mir ein Eunuch zwei Stücke Seide im Auftrag des Kaisers. Seine Majestät selbst traf wenige Tage später ein. Sie beehrte mich mit der Frage, ob ich mich von meiner Krankheit gut erholt hätte, was ich bejahen musste. Sie fand, dass es mir an dem Ort, an dem ich mich befand, nicht gut ging, und ließ mich in das *Ta tien* oder *den großen Saal* bringen. Kurz

## Laudatio auf Bruder Attiret

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Nach einiger Zeit kam der *Hou Cha Kie* (Name des obersten Eunuchen der Präsenz) mit einem Blatt Papier, auf dem der Kaiser zu malen pflegt, und befahl mir im Namen Seiner Majestät, sofort einen auf einem Pferd zu zeichnen, der mit gespannten Bogen hinter einem herläuft, um ihn zu töten.

Am 29. kam derselbe Eunuch mit dem Auftrag, vier *Cheou-Kuen* zu entwerfen: So nennt man ein Stück Seide, das so fein, aber dichter als *Cha* ist. Es ist etwa zwei Fuß breit & von unbestimmter Länge. Es wird auf eine Rolle gewickelt & in der Hand gehalten; das ist es, was der Name bezeichnet. Ich ging in den Garten, um die Orte auszuwählen, die als Hintergrund dienen sollten. Der Kaiser trat an mich heran und erkundigte sich nach meinem Befinden.

Am zweiten Tag des sechsten Mondes kam der Kaiser zu mir & fand, dass die Zeichnungen, die ich von seiner Person gemacht hatte, entweder zu Pferd oder in einem Stuhl getragen, zu sehr nach hinten gekippt waren. Er setzte sich <sup>s.419</sup> auf den Thron, der in dem Raum steht, in dem ich arbeite, und befahl mir, ihn so zu zeichnen, wie er war. Da es sehr heiß war, erlaubte er mir, meine Mütze abzunehmen und mich zu setzen, denn man kniet immer, wenn man etwas in seiner Gegenwart tut.

Am Morgen des dritten Tages des sechsten Mondes zeigte er mir, was er auf der Zeichnung, die ich ihm gemacht hatte, gemalt hatte, & ließ mich etwas an der Haltung des Tartaren, der den Pfeil abschießt, korrigieren. Am Abend schickte er mir das Bild, um es zu vollenden. Er ließ mich fragen, ob ich ein *Yeou-ti-tsé* oder eine geprägte Leinwand hätte, oder besser gesagt Koreapapier mit einer Ölschicht. Dieses Papier ist stärker und einheitlicher als Leinwand. Da ich solches Papier hatte, wurde ich gebeten, es zu kaufen.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Der Kurier kam nach einer Stunde wieder zurück.

Am neunten Tag machte ich das Porträt des Kaisers in großem Maßstab, und alle waren damit zufrieden. Am zehnten Tag erhielt ich Befehl, mich in den Garten zu begeben, um dort eine Stelle nach meinem Geschmack auszuwählen und eine Zeichnung davon anzufertigen, die als Hintergrund für ein Bild dienen sollte, auf dem der Kaiser beim Üben des Pfeilschießens dargestellt werden sollte. Dann machte mich der Prinz aus eigenem Antrieb zum Mandarin mit Bezügen; aber trotz aller Bitten des Ministers lehnte ich diese Ehre ab.

#Der Bruder Attiret hat noch mehrere wunderschöne Bilder komponiert, die im Palast des Kaisers aufbewahrt werden, wo es im Allgemeinen niemandem erlaubt ist, sie zu sehen, es sei denn, eine besondere Kommission trägt Sie auf diese Seite. Ich hatte Gelegenheit, einige davon zu sehen.

Die erste ist eine Decke, die den Tempel des Ruhmes darstellt, nicht des Ruhmes, den man durch das Erobern oder Stürzen von Städten erlangt, sondern des Ruhmes, der sich aus den verschiedenen Diensten ergibt, die man der Menschheit leistet, indem man ihr Bedürfnisse verschafft, für ihre Sicherheit sorgt, ihr Wohlbefinden steigert und ihre Freuden vermehrt.

Das zweite ist ein Gemälde, das etwa fünf Fuß hoch und dreieinhalb breit ist. Es zeigt eine Dame, die gerade ihre Toilette fertiggestellt hat. Vier weitere Gemälde stellen die vier Jahreszeiten dar.

Der Frühling kündigt sich mit einer Landschaft voller blühender Bäume an. Einige Frauen genießen den schönen Anblick der bereits voll erblühten Bäume, andere schneiden ein paar Zweige ab.

## **Laudatio auf Bruder Attiret**

Zustand der Malerei bei den Chinesen

Im Sommer sieht man einen Teich, der teilweise mit Seerosen bedeckt ist, von denen einige blühen, andere in der Knospe sind und der Rest nur noch das schöne Grün seiner Blätter zeigt. In der Mitte des Teichs befindet sich eine kleine Gondel, in der eine Dame und zwei Begleiterinnen sitzen. Die Dame sitzt, eine der Frauen hält ihr eine Seerosenblüte hin, die andere <sup>s.420</sup> schiebt die Gondel mit einem Ruder auf chinesische Weise, d.h. sie drückt das Ruder fest auf den Grund des Teiches.

Der Herbst zeigt eine Mutter, die an einem Weinstock sitzt und mehrere kleine Kinder sich hat. Eines Kinder hält eine Weintraube in der Hand & führt eine Traube in den Mund. Die Mutter gibt dem zweiten Kind eine Traube und zeigt dem dritten Kind eine weitere Traube.

Der Winter bietet eine Wohnung, die nach chinesischer Art eingerichtet ist. In der Mitte steht eine große Schüssel, in der sich Kohlen befinden. Ein kleines Kind hockt neben der Kohlenpfanne und macht sich einen Spaß daraus, mit einem kleinen Stock in der Asche zu rühren. Die Mutter sitzt auf einem Sessel im hinteren Teil des Zimmers und ist mehr mit ihrem Sohn beschäftigt, den sie am Feuer herumtollen sieht, als mit der Tasse Tee, die sie trinkt. Eine Dienerin steht vor ihr und hält das kleine Bandelier, auf dem sie Tee gebracht hat. Ihr Kopf ist ein wenig über die Schulter geneigt & auf die Seite des Kindes gedreht. Ein anderes kleines Kind mit einem pelzigen Gewand kommt aus einer Ecke des Zimmers, um einige Bonbons zu nehmen, die es auf dem Bandelier sieht.

Nach all dem, was wir gerade berichtet haben, sehen wir, dass die Maler, die für den Kaiser arbeiten, nicht immer frei in der Wahl & Anordnung des Themas sind. Sie malen nichts, was nicht gesehen & genehmigt von diesem Prinzen, der abschneiden lässt oder

**Laudatio auf Bruder Attiret**  
Zustand der Malerei bei den Chinesen

zu seinem Willen hinzufügen, so dass die Vorstellungskraft des Künstlers oft in Ketten liegt. Diese Behinderung macht ihn zu einem regelrechten Sklaven.

Bruder Attiret, der während gesamter Zeit, in der er so beschäftigt war, viel zu leiden hatte, starb am 8. Dezember 1768 im Alter von sechsundsechzig Jahren & einigen Monaten, da er am 31. Juli 1702 geboren worden war.

Der Kaiser ließ 200 Tael oder Unzen Silber (1.500 Pfund unserer Währung) spenden, um die Kosten für seine Beerdigung zu decken. Der Prinz, sein Bruder, schickte seinen ältesten Sohn, um sich nach dem Tag zu erkundigen, an dem die Zeremonie stattfinden sollte. Als der Tag gekommen war, kam einer seiner wichtigsten Eunuchen, um ihn am Sarg zu beweinen, und wollte ihn bis zum Ort der Beerdigung begleiten. Wir baten ihn, den Befehl seines Herrn nicht auszuführen, und er begleitete ihn nur einige Zeit zu Fuß.

@